

Benedikt Haerlin

Leiter des Berliner Büros der Zukunftsstiftung Landwirtschaft

WIE KANN MAN 10 MILLIARDEN MENSCHEN ERNÄHREN? DIE EMPFEHLUNGEN DES WELTERNÄHRUNGSBERICHTS, MIT SPEZIELLEM FOKUS AUF AGROBIODIVERSITÄT UND SAATGUT

„Es ist mehr als genug für alle da – wir müssen es nur erhalten und kultivieren.“



Foto: ZSL

Benedikt Haerlin leitet die europäische Initiative „Save our Seeds“ (SOS) für gentechnikfreies Saatgut. Er war Vertreter der Nichtregierungs-Organisationen im Aufsichtsrat des Weltagrарberichts (IAASTD) der UN und der Weltbank. Er engagiert sich für dessen Forderung nach einer radikalen Wende in der globalen Landwirtschaft.



Die *Zukunftsstiftung Landwirtschaft* fördert die Züchtung von neuen Sorten für den biologischen Anbau und viele andere Innovationen in der Landwirtschaft. In Berlin betreibt die Stiftung ein Büro für politische Kampagnen zu den Themen Saatgut, Gentechnik, Welternährung und EU Agrarpolitik. (<http://www.zukunftsstiftung-landwirtschaft.de/>)

Kurzfassung des Vortrags

Weiter wie bisher ist keine Option – die industrielle Landwirtschaft und ihre „grüne Revolution“ waren ein Irrweg, den es schnell genug zu überwinden gilt, damit er nicht wirklich werden lässt, wovor wir uns ganz unnötigerweise fürchten: Dass sich die Menschen auf diesem Planeten nicht mehr ernähren können.

Das wird dann passieren, wenn wir die kultivierte und wilde Vielfalt an Pflanzen, Tieren und Mikroorganismen weiter so brutal dezimieren, den Boden so ausplündern, den Stickstoffkreislauf so überdrehen und das Wasser

so rücksichtslos unbrauchbar machen wie in den letzten 50 Jahren. Mit einem Bruchteil dessen auszukommen, was wir heute pro Industrieland-Bewohner*in an Ressourcen in der Ernährung und Landwirtschaft verbrauchen, heißt nicht, weniger- und schon gar nicht weniger gut und gesund- zu essen, sondern unsere Verschwendung und Vernichtung von Ressourcen auf ein natürliches Maß zu reduzieren.

Dazu gehört, die Zucker-, Fett- und Fleischorgien unserer „western diet“ auf gesundheitsverträgliche Dimensionen herunterzufahren, den Albtraum von ackergetriebenen Verbrennungsmotoren („Bio“sprit) und Steckdosen („Bio“gas) aufzugeben, dem Begriff der „wissensbasierten Bioökonomie“ eine ökologische Bedeutung zu geben und dem einzigen Rohstoff, den wir im Übermaß besitzen, wieder eine faire Chance zu geben: Der menschlichen Arbeit und Intelligenz.

Der Weltagrарbericht hat vor sieben Jahren einen wesentlichen Impuls für den überfälligen Paradigmenwechsel in der Ernährung und Landwirtschaft gegeben. Mittlerweile sind wir in der Theorie auf dem Weg vom Produktivismus zur Suffizienz einige große Schritte vorangekommen. In ihrer Rhetorik haben selbst jene, die ihn seinerzeit als ideologische Verirrung abtaten, den Weltagrарbericht weitestgehend übernommen. In der Praxis dagegen sieht es noch immer düster aus – aber glücklicherweise nicht überall.

Weiterführende Links:

www.weltagrарbericht.de

www.globalagriculture.org

www.2000m2.eu

www.arc2020.eu

www.saveourseeds.org

Chee Yoke Ling

Director of Programmes of Third World Network (TWN)

IMPACT OF FREE TRADE AGREEMENTS ON SUSTAINABLE AGRICULTURE, WITH FOCUS ON AGROBIODIVERSITY AND FARMERS' RIGHTS



Foto: ETC Group

Chee Yoke Ling is the Director of Programmes of Third World Network (TWN) and based in the Beijing office of TWN. She obtained a Bachelor in law degree from University of Malaya (Malaysia) and a Masters in Law from University of Cambridge (UK). She has been active in policy research and advocacy since the mid-1980s, focusing on sustainable development policy and governance issues from the perspective of developing countries. Chee Yoke Ling has worked closely with key developing-country policy makers and negotiators, academia, and NGOs on climate change, biodiversity and biosafety as well as intellectual property issues.



Third World Network

Third World Network (TWN) is an independent non-profit organisation involved in issues relating to sustainable development with its international secretariat in Malaysia. TWN was established in 1984 to deepen the understanding of the development dilemmas and challenges facing the South and to contribute to policy changes in pursuit of just, equitable and ecologically sustainable development. TWN promotes the interests and perspectives of the South by conducting research; publishing books and periodicals; organising and participating in meetings; and providing a platform to broadly represent Southern interests and perspectives at international fora and processes such as the United Nations. (<http://www.twn.my>)

Abstract

Over the past 25 years the majority of governments in the world has signed on to several key international treaties that impact on sustainable agriculture, agrobiodiversity and farmers' rights. The Convention on Biological Diversity and the International Treaty on Plant Genetic Resources for Food and Agriculture can be said to be on the positive side, but trade agreements including intellectual property-related agreements under

the World Trade Organization (WTO) and the World Intellectual Property Organization (WIPO) are designed to increase corporate rights and privileges.

The International Convention for the Protection of New Varieties of Plants (commonly referred to as UPOV) administered by WIPO was adopted in Paris in 1961 and it was revised in 1972, 1978 and 1991. By 1991 the UPOV instrument became a monopolistic tool favouring formal breeders (often linked to agribusiness) that undermines farmers' rights and agrodiversity. Developing countries that have not wanted to join UPOV 1991 are now forced to do so under bilateral and plurilateral trade agreements.

The ongoing battle at the WTO on public stockholding for food security in developing countries exposes the fundamental flaws in the WTO's agriculture subsidies rules that legalizes billions of dollars of subsidies in the North but penalizes the small farmers and poor of the South. As a result there is growing protest from civil society groups and farmers' organizations in several countries. Solidarity across the world is crucial because ultimately we are in a struggle against a destructive agriculture model that is rooted in the industrial North, and we have to overcome the corporate forces that determine national and global policies.

Links:

<http://www.apbrebes.org/>

The purpose of the Association for Plant Breeding for the Benefit of Society (APBREBES) is to promote plant breeding for the benefit of society, fully implementing farmers' rights to plant genetic resources and promoting biodiversity.

<http://www.biosafety-info.net/>

The Biosafety Information Centre is a website set up and managed by Third World Network. The goals are to increase knowledge on, and deepen understanding of, holistic approaches for a comprehensive assessment of technologies and techniques that involve genetic engineering; contribute to a wider public discussion and critical understanding of the scientific, ecological, social, economic and ethical dimensions of genetic engineering under the rubric of biosafety; contribute to the enhancement of the biosafety capacity of policy makers and regulators in developing countries; promote research (including the identification of gaps in knowledge) on biosafety; promote research on, and implementation of, sustainable systems for agriculture, health and ecological integrity; promote understanding of, and respect for, the rights, knowledge and practices of indigenous peoples and local communities.

<http://acbio.org.za/>

The African Centre for Biodiversity (ACB) is committed to dismantling inequalities in the food and agriculture systems in Africa and the promotion of agro-ecology and food sovereignty. It is based in South Africa.

Margit Mayr-Lamm

Bio-Gemüsebauerin mit Schwerpunkt Sortenraritäten

(WIE) KANN MAN VON DER VIELFALT AUF EINEM KLEINBÄUERLICHEN BETRIEB LEBEN?

EIN BEISPIEL: VIELFALTSHOF FAIRLEBEN!

„Es haben viel mehr Vielfaltsbetriebe Platz, die Zeit ist reif! Und es braucht mehr Betriebe, die sich bewusst den samenfesten vielfältigen Sorten verschreiben, um die Ernährungssouveränität zu sichern!“



Foto: fairleben.at

Margit Mayr-Lamm wuchs in einer kleinen Landwirtschaft am elterlichen Hof auf, ein Großteil der Lebensmittel wurde am eigenen Hof selbst hergestellt. Durch Auslandsaufenthalte in Paris und London lernte sie die Einkaufs- und Ernährungsgewohnheiten in Millionenstädten kennen. Es entstand eine innere Berufung, den KonsumentInnen (bzw. der Gesellschaft) den Wert einer kleinbäuerlichen Landwirtschaft wieder bewusst zu machen. So ist der auf Gemüseraritäten spezialisierte Biobetrieb Fairleben in Allhaming (OÖ), den Margit Mayr-Lamm gemeinsam mit ihrem Mann Josef bewirtschaftet, über die Jahre zu einem Beispiel geworden, dass es auch ganz klein wunderbar funktionieren kann.



fairleben.at

Der *Fairleben-Biohof* ist ein Vielfalts-Gemüsebetrieb mit mehreren Standbeinen: Vielfaltsgemüse-Frischverkauf in Direktvermarktung; Raritäten-Jungpflanzen-Verkauf im Frühling; Führungen für Gruppen für mehr Bewusstsein; Bio-Buschenschank im Sommer; Gemeinsames Kochen, Seminare, Feste im Veranstaltungsraum. Der Hof umfasst eine sehr kleine, effizient genutzte Anbaufläche: 600 m² Gewächshaus und 6.000 m² Freiland für Gemüse (Spezialisierung auf Fruchtgemüse und Blattgemüse in der Sortenvielfalt) sowie 3,5 ha Grünland. Enge Kooperation mit 2 weiteren Betrieben hinsichtlich der Aufteilung der Kulturen und Zusammenarbeit in der Vermarktung. Viele Bauern holen sich hier Ideen für ihre eigenen Höfe und viele KonsumentInnen kaufen auf dem Fairleben-Biohof bewusst ein, um diese Art von Landwirtschaft zu unterstützen. (www.fairleben.at)

Kurzfassung des Vortrags

Wie kam es zur Vielfalt?

Es war die eigene Liebe, die mich zur Vielfalt brachte. Das fachliche Wissen erwarb ich mir durch verschiedene Lehrgänge der Arche Noah: Hier wurde meine Neugier erst so richtig geweckt und vor allem das Bewusstsein, wie vielfältig die Vielfalt ist. Diese Neugier war und ist bei den KonsumentInnen ebenfalls deutlich zu spüren – sie suchen den besonderen Geschmack der ursprünglichen Sorten. Diese stetig wachsende Gruppe an bewussten Kunden ist ganz stark daran beteiligt, dass der Biohof Fairleben gut im Vollerwerb leben kann.

Wie leben wir von der Vielfalt?

Wir wollen ganz bewusst ein kleiner, direktvermarktender Betrieb bleiben, wir verkaufen alles frisch direkt an die Kunden ab Hof, auf Märkten und an ein CSA- bzw. Food Coop-Projekt. Wir konzentrieren uns auf Fruchtgemüse im Sommer und Blattgemüsekulturen im Winter. Um in der Vermarktung eine breite Sortimentsvielfalt zu haben, haben wir mit zwei weiteren Vielfalts-Kollegen eine enge Kooperation aufgebaut. Sie ergänzen unser Sortiment mit Wurzelgemüse, Kohlgemüse, etc. Auch in der Vermarktung arbeiten wir sehr eng zusammen – wir betreiben gemeinsam einen Verkaufsstand am Steyrer Bauernmarkt. Das heißt jeder hat regelmäßig seine marktfreien Zeiten und Urlaube. Das ist nicht selbstverständlich für direktvermarktende Vielfalts-Gemüse-Bauern. Mit der Vielfalt heben wir uns deutlich von Gemüsebauern-Kollegen ab, unsere Kunden kommen bewusst zu uns, sie suchen den Geschmack.

Es gibt noch viel Platz für mehr Vielfaltskollegen!

Die Nachfrage der Konsumenten auf Märkten, Höfen und in Food Coops bzw. CSAs ist noch immer größer als das Angebot. Eine Chance für neue Vielfaltsbauern! Unsere KundInnen fahren teilweise sehr weit, um zu unserem Gemüse oder unseren Jungpflanzen zu kommen. Da gibt's dazwischen genug Platz für weitere Betriebe. Beim Starten ist es hilfreich, klein zu beginnen, um einerseits zu erspüren, wo liegen meine ganz persönlichen Vorlieben, welche Pflanzen sprechen mich an, wo ist meine Liebe. Andererseits kann sich so auch das Kundenpotenzial rund um den Hof oder auf Märkten oder in einem CSA-Modell langsam aufbauen.

Neue Netzwerke zwischen BäuerInnen und KonsumentInnen

Als sehr bereichernd finde ich gerade den immer intensiver werdenden Austausch und die Zusammenarbeit zwischen uns Bauern und die Kommunikation mit den KonsumentInnen. Die vielen positiven Rückmeldungen unserer KundInnen über die Qualität unseres Gemüses, über deren Freude, uns als kleinen Betrieb unterstützen zu dürfen, stärken uns Jahr für Jahr aufs Neue den Rücken für unsere Arbeit am Hof. Wir sind am Weg enger zusammenzurücken, ja fast eine Interessensgemeinschaft in unserer Region zu werden, die die Vielfalt will, sie fördert und dazu steht. Diese starken Bündnisse brauchen wir, um zu zeigen dass es auch andere Wege gibt, als jene die uns die große Agrarpolitik als zukunftssträchtig vorgibt. Es ist eine wunderbar spannende Aufgabe für uns alle!

Vandana Shiva

Founder Trustee of Navdanya

THE TWO OPPOSING MODELS OF DOING AGRICULTURE & THE IMPACT OF INDUSTRIAL SEEDS IN INDIA

„Biodiversity Feeds the World. Industrial Monocultures are the cause of ecological destruction, hunger and malnutrition, disease and ill health, poverty and debt. Through Biodiversity we address all the problems industrial agriculture creates.“



Foto: Dimitris Tsigarakis

Vandana Shiva obtained a Ph.D. in Physics and a Master in Philosophy of Science. She is equally at ease working with peasants in rural India and teaching in Universities worldwide. Dr. Shiva has contributed in fundamental ways to changing the practice and paradigms of agriculture and food. Her books, *The Violence of Green Revolution* and *Monocultures of the Mind* have become basic challenges to the dominant paradigm of non-sustainable, reductionist Green Revolution Agriculture. Through her books *Biopiracy*, *Stolen Harvest*, *Water Wars*, *The Future of Biodiversity*, *Who Feeds the world*, *Health per Acre*, *Wealth per Acre*, Dr. Shiva has made visible the social, economic and ecological costs of corporate led globalisation. Dr. Shiva's contributions to gender issues are nationally and internationally recognized. Her book *Staying Alive* dramatically shifted the perception of Third World women.



NAVDANYA

Navdanya is a network of seed keepers and organic producers spread across 18 states in India. It has helped set up 122 community seed banks across the country, trained over 5.00.000 farmers in seed sovereignty, food sovereignty and sustainable agriculture over the past two decades, and helped setup the largest direct marketing, fair trade organic network in the country. Navdanya has also set up a learning center, Bija Vidyapeeth (School of the Seed / Earth University) on its biodiversity conservation and organic farm in Doon Valley, Uttarakhand, North India. Navdanya is actively involved in the rejuvenation of indigenous knowledge and culture. It has created awareness on the hazards of genetic engineering, defended people's knowledge from biopiracy and food rights in the face of globalisation and climate change. Navdanya is a women centred movement for the protection of biological and cultural diversity. (<http://www.navdanya.org/>)

Abstract

Food and agriculture have become sites for major paradigm wars. The dominant paradigm is an industrial, mechanized paradigm, which has led to the collapse in our food and agricultural systems. This paradigm sees humans as separate from nature, and every part of nature as separable from the rest: the seed from the soil, the soil from the plant, the plant from the food, and the food from our bodies.

But there is another new, emerging paradigm: one that maintains continuity with time-honoured ways of working together with nature and is governed by the Law of Return. Under this law, all living beings give and take in mutuality. This ecological paradigm of agriculture is based on life and its interconnectedness. It recognizes the potential of fertile seeds and fertile soils to feed humanity, and diverse species to whom we are all related as Earth Citizens. Under this paradigm, the role of the human community is to act as co-creators and co-producers with Mother Earth.

India has been a site of the contest of these two paradigms. In 1905, the British sent Albert Howard to India to "improve" Indian Agriculture. He saw the soils were fertile, there were no pests in the field. Howard decided to make the Indian farmer his professor and wrote the Agriculture Testament, which spread organic farming across the world. In the 1960's the Green Revolution was imposed on India. Today, wherever the Green Revolution spread, farmers are in debt, soils are dying, water is disappearing. In the 1990's India was forced to open up to global seed corporations through the WTO agreements written by Monsanto and Cargill. Within a decade Monsanto was controlling 95% of the cotton seed market and extracting superprofits through illegal royalty collection. Today more than 300 000 debt trapped farmers have committed suicide in India.

But we are growing the alternative through biodiversity and seed freedom. Farmers using their own seeds, practicing agroecology, and participating in fair trade are producing more and better food, and earning higher incomes than those trapped in corporate industrial agriculture.

Links:

<http://seedfreedom.info/>

The Global Movement for Seed Freedom is a network of individuals and organisations committed to align thoughts and actions with the laws of Gaia, Pachamama, Vasundhara, Mother Earth... It protects the biodiversity of the planet by defending the freedom of the seed to evolve in integrity, self-organisation, and diversity.

<http://vandanashiva.com/?p=291>

On this site various articles and book references regarding the Myths of the Green Revolution and GMOs are to be found.